

Prof. Dr. Nicola Kaminski

## Leseszenen

(mit optionalen Präsenzanteilen, falls möglich – synchron)

(Veranstaltungsnummer: 050539)

Mo 16–18

Raum: GABF 05/703

Beginn: 19.4.2021

Das Forschungsseminar steht in einem engen Zusammenhang mit einem aktuellen Forschungsschwerpunkt der Seminarleiterin im Rahmen der Forschergruppe „Journalliteratur: Formatbedingungen, visuelles Design, Rezeptionskulturen“. Teilnehmer/innen des Seminars sind herzlich eingeladen, diesen Kontext für eigene, potentiell auf eine Masterarbeit hinführende Forschungsprojekte zu nutzen.

Im Zentrum der Seminararbeit soll die theoretische und materialbezogene Arbeit an einem Konzept ‚Leseszene‘ stehen, das spezifische Aufschlüsse darüber zu geben vermag, wie Journallektüre sich zu Buchlektüre verhält, welche Spielarten von und Übergänge zwischen Zeitung, Zeitschrift, literarischem Taschenbuch, Anthologie, Sammelband, monographischem Buch welche Formen von Lektüre, welche Lesewege und Wechselwirkungen hervorbringen oder dem Leser nahelegen. Dabei stellt ein zentrales Ausgangsproblem dar, daß der Leseakt sich nicht nur – wie der Schreibakt – der Beobachtung entzieht, sondern daß Lesen – anders als Schreiben – auch keine Spuren hinterläßt. Um Lesen sichtbar zu machen, bedarf es raffinierter Strategien, beispielsweise eines Spiegels im Buch, in dem der Leser sich selbst *im* Buch begegnet. Das Seminar wird sich in einem ersten, theoretischen Teil mit dem in der literaturwissenschaftlichen Forschung seit den frühen 2000er Jahren etablierten Konzept der ‚Schreibszene‘ auseinandersetzen, um von da aus an exemplarischen Gegenständen unterschiedlicher medialer Formate (von der Zeitung bis zum monographischen Buch) im Schnittfeld buchwissenschaftlicher, medienwissenschaftlicher und literaturwissenschaftlicher Überlegungen ein Konzept ‚Leseszene‘ zu entwickeln und analytisch auf seine Reichweite zu erproben. Als Untersuchungsfeld wird der literarische Markt des 19. Jahrhunderts in seiner ganzen medialen Bandbreite bestimmt, da hier die Printkultur unter zunehmend industriellen Rahmenbedingungen einen Höhepunkt medialer Diversifizierung erreicht und Analoges für das Publikum sowie die Vielfalt (halb)öffentlicher Leseorte gilt. Einen möglichen Untersuchungsgegenstand kann die 1867 ins Leben gerufene Reihe *Reclams Universal-Bibliothek* bilden, von der das Germanistische Institut der Ruhr-Universität im Sommer 2020 antiquarisch einen größeren Bestand erwerben konnte. Bei Interesse kann vergleichend die völlig anders gelagerte Situation früher Druckkultur seit dem ausgehenden 15. Jahrhundert und erster Erfahrungen mit breiteren, anonymen Leserschichten einbezogen werden.

Jede/r Seminarteilnehmer/in bearbeitet in Absprache mit mir einen eigenen Fall, der im Laufe des Semesters mehr und mehr erschlossen und als *work in progress* im Seminar zwei- bis dreimal präsentiert und diskutiert werden soll. Als Ausgangspunkt gesucht werden Darstellungen von Lesen in Schrift und Bild, die in einen druckmedialen Zusammenhang eingebettet sind. Der Ertrag der Erschließung ist am Ende in einer umfangreichen Forschungsarbeit (ca. 30 Seiten) zu dokumentieren, die Vorarbeit zur Masterarbeit sein darf.

Teilnahmevoraussetzung: Als Teilnehmer des Seminars gilt, wer erstens die Gründungstexte für das Konzept ‚Schreibszene‘ von Rüdiger Campe (1991) und Martin Stingelin (2004) liest, dazu Fragen und Beobachtungen auf zwei bis drei Seiten formuliert und mir bis zum **12. April** per Mail zukommen läßt ([nicola.kaminski@rub.de](mailto:nicola.kaminski@rub.de)) sowie zweitens in die erste Sitzung eine Leseszene aus dem 19. Jahrhundert in Schrift oder Bild mitbringt. Eine vorherige Anmeldung in eCampus findet nicht statt; die Eintragung in VSPL findet nach der ersten Sitzung manuell durch die Seminarleiterin statt. Die Texte von Campe und Stingelin finden Sie ab dem 8. Februar innerhalb des moodle-Kurses „Kaminski: Texte zu Lehrveranstaltungen“ im Unterkurs zu diesen Seminar (Paßwort: „Texte“).

Hinweise zum Seminarablauf: Auch unabhängig von der derzeitigen Situation ist eine Kombination von synchronen und asynchronen Arbeitsformen in der Sache sinnvoll, da eigene Forschung zwischen den Treffen in der Seminargruppe Zeit braucht und jeweils ihre eigenen Wege gehen können muß. Andererseits ist gerade materialphilologisches Arbeiten in besonderer Weise auf Präsentation in echter Präsenz angewiesen. Da ein Forschungsseminar erfahrungsgemäß in einer sehr kleinen Gruppe stattfindet, werden wir, so früh es irgend wieder möglich ist, uns in Präsenz treffen. Die grundsätzliche Bereitschaft dazu ist Teilnahmevoraussetzung. Die erste Sitzung am 19. April 2021 wird zur angegebenen Seminarzeit per Zoom stattfinden, die Veranstaltungsdaten dafür bekommen Sie von mir als Antwort auf die Zusendung Ihrer Fragen und Beobachtungen (s.o.).

Anmeldungsvoraussetzung für ein Forschungsmodul ist der Nachweis erfolgreicher Teilnahme an dem regelmäßig angebotenen Hauptseminar (MA) „Aufbaukurs Literaturtheorie“; in Absprache mit der Seminarleiterin ist auch ein Besuch im selben Semester möglich.